

Budapest 2019/2020 – Erfahrungsbericht

- Gasthochschule: Eötvös-Loránd-Universität Budapest (ELTE)
- Studienfach: Rechtswissenschaften
- Betreuungsperson in Freiburg: Simone Bemmann
- Betreuungsperson in Budapest: Ákos Udovecz

I. Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Mit den Anmelde- und Einschreibeformalitäten verhält es sich an der ELTE unkompliziert. Die notwendigen Informationen erhält man vorab per E-Mail und Unklarheiten lassen sich spätestens bei der persönlichen Registrierung durch Ákos beseitigen. Ihm ist wirklich am Wohl „seiner“ Erasmus-Studierenden gelegen, man sollte sich also nicht scheuen, ihn bei Problemen anzusprechen. Im Questra Office erhält man einen Registrierungscode für Neptun (Pendant zu HisInOne) und einen 90-Tage gültigen Studierendenausweis.

II. Vorbereitung auf das Auslandsstudium

Neben Flugticket und Unterkunft musste ich mich um nichts kümmern. Einer zusätzlichen Auslandskrankenversicherung bedarf es im EU-Ausland in der Regel nicht.

III. Sprachliche Vorbereitung

Da ich nur ein Semester in Budapest studieren sollte und Ungarisch sehr komplex ist, habe ich mich von Beginn an gegen einen Sprachkurs entschieden. Wer länger bleibt oder es dennoch versuchen möchte, kann natürlich einen Sprachkurs an der ELTE besuchen. Ein paar Basics konnte ich jedenfalls trotzdem mitnehmen.

IV. Unterkunft

Um eine Unterkunft habe ich mich aktiv erst zwei Wochen vor Semesterstart gekümmert. Der Wohnungsmarkt in Budapest ist vergleichsweise entspannt und das Angebot groß. Viele Ungarn können es sich schlicht nicht leisten, in den Zentren zu leben. Ein paar Organisationen haben sich daher auf die Vermittlung von Zimmern an Studierende aus dem Ausland spezialisiert. Fündig wird man in den verschiedenen Facebook-Gruppen oder bei den

Agenturen selbst. Hierzu schickt Ákos frühzeitig eine E-Mail herum. Manche dieser Vermittlungen wirken zwar etwas unseriös, aber ich selbst konnte dabei keine schlechten Erfahrungen machen.

Die Mietpreise nähern sich zwar sehr langsam an die anderer europäischer Großstädte an, sind aber noch immer vergleichsweise niedrig. Mehr als 350 Euro kalt sollte man deshalb auf keinen Fall bezahlen, vielmehr lassen sich auch günstigere Zimmer finden.

Jede Gegend in Budapest hat ihren Charme. Wer fußläufig von der Universität oder dem jüdischen Viertel wohnt, macht damit sicherlich nichts falsch. Persönlich kann ich das Viertel rund ums Oktogon empfehlen. Dort habe mit fünf weiteren Internationals in einer großen Wohnung gelebt und mit Zimmer und Mitbewohnern viel Glück gehabt.

V. Kurse

Das Kursangebot an der ELTE würde ich als umfangreich beschreiben. Man hat eine breite Auswahl an englischen Vorlesungen, die von amerikanischen, ungarischen oder Dozenten aus dem EU-Ausland gehalten werden. Das vorläufige Vorlesungsverzeichnis ist jederzeit auf der ELTE-Website abrufbar. Bei der Erstellung des Learning Agreements sollte beachtet werden, dass es sich lediglich um eine Vorauswahl handelt, die sich vor Ort wegen Überschneidungen oder Verschiebungen noch ändern kann. Hier reicht die Angabe von Präferenzen also völlig aus. Vor Ort sind Kurswechsel problemlos möglich. Es besteht außerdem die Möglichkeit, in der ersten Woche probezuhören und die Auswahl danach anzupassen.

Die folgenden Kurse habe ich belegt: International Air Law, International Art and Trade Law, History and Institutions of the European Union, Consumer Protection, International Criminal Law, Trends and Changing Patterns of Labour Mobility in Europe.

Der Dozent von International Air Law ist sehr unterhaltsam; weniger empfehlenswert ist History of the EU, da man vieles schon weiß und der Dozent einen starken ungarischen Akzent hat; Consumer Protection und International Art and Trade Law sind an sich auch zu empfehlen, da die Dozenten sehr bemüht sind; Labour Mobility bestand aus Vorträgen verschiedener Dozenten zu unterschiedlichen Themen, deshalb durchwachsen.

Bis auf eine Vorlesung herrschte überall Anwesenheitspflicht. Diese wurde von den Dozenten allerdings sehr unterschiedlich ausgelegt, sodass man teilweise auch häufiger als zweimal fehlen durfte.

Man sollte bei der Kurswahl darauf achten, dass man sich nicht zu viel aufbrummt. Während andere Erasmus-Studierende (auch aus Deutschland) meist nur 10 ECTS-Punkte sammeln

müssen, sind es in Freiburg 30 ECTS-Punkte. Das ist natürlich trotzdem gut machbar, aber wenn man sechs Klausuren in der letzten Woche vermeiden möchte, sollte man zumindest ein oder zwei Blockseminare wählen, um das Ganze etwas zu entzerren. Der zeitliche Aufwand für die Klausuren oder Hausarbeiten hält sich bei fast allen Vorlesungen aber in Grenzen.

VI. Anrechnung von Studienleistungen

Ich musste mir keine Studienleistungen anrechnen lassen, weil ich erst nach dem 6. Semester weggegangen bin und dementsprechend scheinfrei war. Nach dem 4. Semester habe ich noch nicht den Drang verspürt, ins Ausland zu gehen. Den Zeitpunkt nach dem 6. Semester kann ich sehr empfehlen, weil es eine willkommene Pause vor der Examensvorbereitung ist.

VII. Lebenshaltungskosten

Das Leben in Budapest ist in vielerlei Hinsicht günstiger als in Deutschland. Insbesondere in Bars und Restaurants macht sich das bemerkbar. Auf Lebensmittel in den Supermärkten trifft das aber z.B. nicht zu.

VIII. Freizeitgestaltung

In Budapest wird es nie langweilig. Das Nachtleben spielt sich größtenteils im jüdischen Viertel ab, wo sich eine Bar an die Nächste reiht. Vor allem abends ist diese Gegend jedoch auch ein großer Touristenmagnet. Daneben gibt es zahlreiche Parys, die von ESN oder ähnlichen Erasmus-Organisationen veranstaltet werden. Besonders zu Beginn lohnt sich ein Besuch hier, um schnell neue Leute kennenzulernen. Ich kann aber nur empfehlen, den Blick auch auf das Nachtleben abseits der Mainstream-Clubs im jüdischen Viertel zu richten.

Kulturell gibt es in Budapest einige Museen, die man besucht haben sollte. Dazu zählen die National Gallery, das Museum of Fine Arts oder das Hungarian National Museum. Gelohnt hat sich insbesondere die Führung durch das Parlament. Tickets hierfür müssen vorab online gekauft werden.

Neben den vielen Dingen, die es in Budapest zu sehen gibt, sollte man unbedingt auch ein paar Trips ins Umland und die Nachbarländer unternehmen. Solange es warm ist, lohnt sich z.B. die Fahrt zum Balaton-See. Von Budapest aus ist man schnell in Bratislava, Wien oder Belgrad. Empfehlen kann ich auch den Tatra Nationalpark an der slowakisch-polnischen Grenze, von wo aus wir weiter nach Krakau gefahren sind.

IX. Öffentliche Verkehrsmittel

Ein Ticket für den öffentlichen Nahverkehr ist Pflicht. Dieser funktioniert in Budapest wirklich klasse und ist für Studierende unschlagbar günstig (umgerechnet 12 Euro im Monat). Ein Fahrrad braucht man in der Stadt nicht. Budapest zählt ohnehin nicht zu den fahrradfreundlichsten Städten und mit Metro, Bus und Tram ist alles gut erreichbar.

X. Deutsche Botschaft

Ich hatte gezwungenermaßen Kontakt zur deutschen Botschaft, weil mein Portemonnaie abhandengekommen ist. Die Ausstellung neuer Dokumente ging dort sehr schnell.

XI. Fazit

Budapest ist prädestiniert für ein Erasmus-Semester. Wer Lust auf eine erschwingliche, europäische Großstadt hat, der macht mit dieser Wahl definitiv nichts falsch. Im Gegenteil bietet die Stadt alles, was man für ein gelungenes Auslandssemester braucht. Für mich war auch der Zeitraum von nur einem Semester optimal. Das einzige Manko war, dass die Erasmus-Studierenden aus Deutschland deutlich in der Überzahl waren. Rückblickend würde ich mein Auslandssemester aber exakt so wiederholen.